No. 33. Donnerstag, 17. August 1876. Jahrg. VIII

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando. Im Postdebit 1,50 Mark.

Druck, Verlag und Redaktion von Carl Busch in Wattenscheid. Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage."

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet. Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm wohnte am 14. Abends in Bayreuth der Vorstellung der „Walküre" bis zum Schlusse bei. Beim Eintritt in das Festspielhaus wurde derselbe wiederum mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Um 12 Uhr Nachts trat Se. Majestät die Rückreise nach Schloß Babelsberg an, wo derselbe am 15. früh eingetroffen ist.

Die neueste „Provinzial-Correspondenz" feiert die Ankunft des **Kaisers** in der Heimath und wirft dabei einen Rückblick auf die Zusammenkünfte des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland in Ems und dem Kaiser von Oesterreich in Salzburg. Sie sagt: Alle Welt erkennt, daß die Bedeutung dieser fürstlichen Begegnungen über die Tragweite gewöhnlicher Höflichkeitsbezeigungen hinausragt. Sie gelten als wiederholte Besiegelung des dauernden Einvernehmens zwischen den drei Kaisermächten, welches unter schwierigen Umständen sich als Bürgschaft des **europäischen Friedens** erprobt hat und auch in Zukunft bewahren wird, um die ernsten Aufgaben zu einer befriedigenden Lösung zu führen.

Die „Prov. Corr." kritisirt ferner das Reuleaux'sche Urtheil über die Leistungen der deutschen Industrie in Philadelpha und führt aus, die dortige Ausstellung biete kein zutreffendes Bild der deutschen Leistungsfähigkeit dar. Das Regierungsorgan erklärt den Mangel eines Fortschrittes in manchen Fabrikationszweigen aus den Kriegsstürmen und den wirthschaftlichen Erschütterungen und bezeichnet die Billigkeit der deutschen Erzeugnisse nicht als einen Irrweg, sondern als eine Leistung für hohe Kulturzwecke. Die Correspondenz hebt hervor, der Vorwurf des Vorherrschens patriotischer Motive im Kunstgewerbe treffe das ganze deutsche Volk, welches sich dieses Vergehens gern schuldig bekennen dürfte, und schließt: Man darf nicht bezweifeln, daß Reuleaux lediglich von dem Gedanken geleitet war, durch einen ernsten Mahnruf auf Selbsterkenntniß und Hebung des deutschen Gewerbfleißes hinzuwirken. Das Mahnwort wird gewiß nicht ohne Wirkung bleiben.

Der **Kaiser** verlieh dem General-Feldmarschall Grafen Wrangel zu seinem am 15. Aug. gefeierten 80jährigen Jubelfeste einen mit Brillanten besetzten Ehrendegen, welcher mit einer huldvollen Cabinetsordre überreicht wurde.

Kaiser Wilhelm ist von seinem Empfange in Bayern und namentlich in Bayreuth, der alten Hohenzollerschen Residenzstadt (das Fürstenthum B. gehörte von 1791—1806 zu Preußen) sehr befriedigt.

Der General-Lieutenant Graf **Henkel v. Donnersmark** zuletzt Kommandant von Schweidnitz, ist in der Nacht des 15. bis 16. gestorben.

Der Cultus-Minister ist von seinem Urlaub den er mit Familie in Schruns, im schönen Thale Montafun in Vorarlberg zugebracht, am 13. Aug. in Berlin wieder eingetroffen. Die Rückkehr des Handels-Ministers Achenbach wird in der Mitte dieser Woche erwartet.

Der Abgeordnete **Miquel** wird, nach erfolgter Bestätigung seiner Wahl zum Bürgermeister von Osnabrück, sein neues Amt schon im September antreten.

Es wird bestätigt, daß der **Bundesrath** mit Beginn des nächsten Monats seine regelmäßigen Arbeiten wieder aufnehmen wird.

Die Theilung des Unterrichtsgesetzes in ein solches für **höhere Schulen** und eines für die **Volksschulen**, sowie die Einbringung einer nur den ersteren Theil betreffenden Vorlage in der nächsten Landtagssitzung wird, wie die „Nat.-Ztg." aus zuverlässiger Quelle meldet, Seitens des Kultusministers nicht beabsichtigt.

Laut einer durch Anschlag bekannt gemachten Verfügung des **berliner** Stadtgerichts vom 4. d. M. ist der Steckbrief gegen den Grafen Harry v. Arnim „bis auf Weiteres" zurückgenommen.

Die Verlegung des Etatsjahres vom Januar in den April hat für die Ziehungen der **Klassenlotterie** eine völlige Umgestaltung der Ziehungstermine im Gefolge gehabt. Im Jahre 1877 werden daher, nach der „Magdeb. Ztg.", anstatt zwei sogar drei Lotterien gezogen, deren erste noch innerhalb des alten Etatsjahres — vom 1. Januar bis 31. März k. J. — vollendet wird. Die folgenden Ziehungen der 1. und 2. Klasse sind Anfang und Ende Januar, die der 3. Klasse in der zweiten Hälfte des Februars und die der 4. Klasse schon in den ersten Tagen des März k. J. — Für das neue Etatsjahr 1877 soll der Beginn der Lotterie-Ziehungen in den Monaten April und Oktober und die der 4. (letzten) Klasse in den Monaten Juli und Januar stattfinden.

Die **Gerichtsferien** werden in Zukunft nach der neuen Gerichtsverfassung volle zwei Monate und zwar vom 15. Juli bis zum 15. September währen. Mit Rücksicht auf die große Arbeitslast der Richter ist die Zeit der Ferien erh[ö]ht worden. Bei dieser Gelegenheit wurde in Justiz-Commission zur Sprache gebracht, [d]en Richtern eine Amtstracht zu verleihen, welche [d]ie Würde des Richterstandes erhöhen und den V[er]handlungen eine gewiße Feierlichkeit beileg[en] würde. Seitens des Bundesrathes wurde [e]rwiedert, daß dazu die Reichsregierung noch ke[ine] Stellung genommen, vielmehr dies den Land[es]justizverwaltungen überlassen müsse.

Das Domkapitel von **Paderborn** hat auf d[as] Ansuchen des Oberpräsidenten von Kühlwett[er] Kirchengebete für eine glückliche Niederkunft de[r] Prinzessin Albrecht abhalten zu lassen, reskribirt[e] es erachte sich zu dieser Anordnung nicht befug[t]

Schon wieder hört man von einem Falle, w[o] deutsche Soldaten, welche im letzten Kriege [in] Frankreich gefangen wurden, erst nach Jahr[en] aus der Gefangenschaft in Afrika nach Hau[se] zurückgekehrt sind. Dieses Schicksal hatten au[ch] zwei im Jahre 1870 zur Armee eingezogen[e] Landwehrleute in **Marienburg**. Nach 5jährig[er] Zurückhaltung in Afrika gelang es ihnen, bei [ei]ner günstigen Gelegenheit zu entfliehen, wor[auf] sie auf langen Irrwegen endlich in die Heim[at] zurückkamen. Der eine fand seine Gattin [als] die Ehefrau eines anderen Mannes wieder.

Die Betheiligung an dem Congreß der **Socialdemocraten** Deutschlands scheint doch nicht [so] rege zu werden, wie von Seiten der Agitatore[n] gehofft wurde. Bis jetzt haben erst 19 Städt

---

Der Gefundene.

Eine Erzählung von dem australischen Farmerleben.

(Fortsetzung)

Der Schäfer wandte sich erstaunt nach ihm um, ohne jedoch eine Bemerkung zu machen.

„Hätte mir das Geschick doch auch eine liebende Schwester vergönnt," fuhr Parker gleichsam zur Entschuldigung fort. „So aber bin ich frühzeitig aller meiner Lieben beraubt worden und stehe gänzlich einsam im Leben.

„Das ist ein hartes Loos!" sagte der Schäfer, indem er diesmal seinen Blick theilnehmend auf Parker richtete. „Die Herzen unserer Eltern sind die treuesten, die wir im Leben finden! Aber was uns der Tod einmal entzogen, kann uns nie wieder gegeben werden."

„Würde ich des Trostes bedürfen, so würde dieser wohl nicht der geeignetste sein, meinen Kummer zu lindern!" erwiederte Parker, und setzte dann, wahrscheinlich um das Gespräch zu ändern, hinzu! „Da wir doch eine kleine Zeit zusammen sein werden, so würde es wohl angenehmer sein, wenn wir gegenseitig unsere Namen kennen lernen. Der meinige ist Edward Parker."

„Ich heiße Ernst Manford," sagte der Schäfer seinerseits.

Bei der Nennung dieses Namens wechselten Gluth und Bläße schnell in dem Gesichte Parker's und wie aus einer beklommenen Brust stieg ein schwerer und halbunterdrückter Seufzer empor. Ernst Manford, der Schäfer, gewahrte nichts von alledem; er war beschäftigt, Vorbereitungen zu einem Imbiß für den Gast zu treffen.

Ernst Manford konnte in der Folge nicht umhin, Manches sehr seltsam an seinem Gast zu finden; doch er entschuldigte dies mit seiner eigenen hartgewordenen Stimmung und seinem gänzlichen Abgeschiedensein von der Menschheit.

Parker hatte ihm mitgetheilt, daß er des andern Tages einen Ritt nach dem Marble-Gebirge machen wolle und daß der einzige Zweck seines Besuches in Port Lincoln in Zerstreuung und dem Wunsch nach Abwechselung bestehe. Und Manford glaubte dies eben so gern, als irgend etwas Anderes.

Als es Abend geworden war, saßen die beiden Männer an der Seite des Kamins, in welchem ein lustiges Feuer loderte, denn die Nächte waren noch immer kalt. Es ist doch eigenthümlich, was solch' ein Feuer für einen Zauber auf den Menschen ausübt. Wenn die prasselnde Flamme ihn wärmt und beleuchtet, während die Nacht schweigend die Natur im Schlummer lullt, fühlt er sich so wohl, so heimisch, wo immer er sei, und das Herz öffnet sich und zeigt dem Vertrauen den Weg zur Lippe!" —

„Und was thun Sie, wenn Sie Abends so allein bei der Flamme sitzen, da Sie allein diese Hütte bewohnen?" fragte Parker.

Manford lächelte. „Hier wiederhole ich m[ir] immer das, was ich nicht vergessen will!" antwortete er.

„Und träumen Sie nicht von einer besseren Zukunft?"

Der Schäfer schüttelte mit dem Kopfe.

„Die Zeiten der Träume sind vorüber und bei mir waren diese Zeiten nur kurz!" sagte er.

„Ich weiß es wohl," erwiederte Parker, „daß wohl Keiner in Australien ist, der nicht eine Geschichte zu erzählen hätte. Eine dunkler, als die andere. Und Sie, Manford verrathen durch Ihr Wesen, durch Alles, was Ihnen eigen ist, daß Sie frühe und herbe Erfahrungen gemacht haben."

Manford wandte sich nach dem Sprecher um.

„Und was weiter?" fragte er, da Parker schwieg.

„Was weiter, Manford?" wiederholte Parker und legte seine Hand auf dessen Knie.

„Sprechen Sie, fassen Sie Vertrauen zu mir und erzählen Sie mir Ihre Geschichte. Auch ich habe herbe Erfahrungen gemacht und stehe allein im Leben. Sie sollen auch meine Geschichte hören, aber ich wünschte, erst die Ihrige zu vernehmen; vielleicht ruht darin eine Weisheit, ein Trost für mich! Sprechen Sie, wir sind alle[in] und ich bin nicht ganz unwürdig, die Geschi

…n denen vier eigentlich Vorplätze Hamburgs …, Delegirte angemeldet. Unbemittelten Orten, …iche keine eigenen Vertreter entsenden können, … es gestattet worden, schon gewählten Delegirten das Mandat zu übertragen.

Am Sonnabend, 12. August, ist für die **französischen** Kammern der Schluß der ordentlichen Session 1876 durch ein Dekret des Präsidenten der Republik verfügt worden.

Die **Fürstin Natalie** von Serbien ist am 14. Aug. von einem Prinzen entbunden worden. Zwei Tage zuvor war Fürst Milan in Belgrad eingetroffen, um wegen des Friedens oder energische Fortsetzung des Krieges zu berathen.

Die Politische Correspondenz läßt sich aus **Belgrad** telegraphisch melden, **Fürst Milan** habe die Absicht, dem Kriege ein Ende zu machen und habe diese Absicht den diplomatischen Vertretern der Großmächte gegenüber geäußert. Das Ministerium Ristics würde zurücktreten, die Skupschtina einberufen und ein provisorisches Ministerium ernannt werden. Auch der Kaiser von **Rußland** soll aus Humanitätsrücksichten sehr für den Frieden — doch wie es scheint vergeblich — sein.

Der Gesammtverlust, den **Serbien** bisher im Kriege gegen die Türken erlitten hat, beziffert sich nach amtlicher, serbischer Aufstellung auf 260 Todte und 5600 Verwundete, von welchen 79 schon jetzt aufgegeben werden müssen, und beiläufig 1800 Mann die vermißt werden. Die Letzteren darf man wohl bei der bekannten Kriegführung der Türken wenigstens zum größten Theile ebenfalls zu den Todten werfen.

Dieser Tage ist ein Sanitätszug von Petersburg nach Serbien abgegangen. Derselbe steht unter Führung des Professor Tokarew und der Fürstin Natalie Borissowna und unter specieller Protektion der russ. Kaiserin. Im Ganzen sind bis jetzt neunzehn Aerzte, ein Apotheker, ein Aufseher, acht Heilgehülfen und vierundzwanzig barmherzige Schwestern auf den Kriegsschauplatz abgegangen und überbringen für mehr als 30,000 Rubel Material zur Krankenpflege. Diese Opferwilligkeit ist nur ein äußerer Ausdruck der thatsächlich tiefgehenden Theilnahme, mit welcher das schwere Mißgeschick der Serben und der übrigen slavischen Bevölkerung in Rußland empfunden wird.

Circa 30,000 **Bulgaren**, Greise, Weiber und Kinder, haben sich über Piront und Nisch nach Serbien geflüchtet. Die von den Türken in der Bulgarei und in Serbien begangenen Grausamkeiten sind außerordentlich groß.

Aus **Konstantinopel** wird unterm 15. August telegraphirt: Der organisirte Staatsrath wurde in vier Sectionen, für Verwaltung, Justiz, öffentliche Arbeiten und Reformen getheilt.

Es bestätigt sich, Nachrichten aus Constantinopel zufolge, daß der **Gesundheitszustand des Sultans** sich gebessert hat, und daß der Sultan zwar ernstlich erkrankt, doch die Hoffnung auf Genesung nicht aufgegeben werden braucht. Die Trunksucht, welcher Murad seit Jahren fröhnt und in welcher er von seinem Onkel Abdul Aziz bestärkt worden war, hat sein Nervensystem geschwächt und seinen Körper ernstlich angegriffen.

Der des Gesundheitszustandes des Sultans wegen berufene Wiener Arzt Leidesdorf sprach sich dem „Levant-Herald" zufolge dahin aus, daß bei gehöriger Ruhe und Pflege die Wiederherstellung des Sultans in einigen Wochen erfolge könne, da sein Nervensystem in einer die Wiedergenesung ausschließenden Weise noch nicht erschüttert sei.

Der **amerikanische** Congreß hat sich vertagt, nachdem der Senat vorher noch den vom Repräsentantenhause genehmigten Zusatz zur Verfassung abgelehnt hatte, wonach Staatsgelder nicht zur Unterstützung von Schulen, die besonderen kirchlichen Sekten angehören, verwendet werden sollten.

General Pardo ist zum Präsidenten von **Peru** proclamirt worden, nachdem der Congreß seine Wahl für gültig erklärt hatte. Derselbe hat auch bereits die Präsidentschaft der Republik übernommen.

Vom türkischen Kriegsschauplatze.

Die **Herzegowina** ist fast ganz von den türkischen Truppen geräumt worden, alle türkischen Streitkräfte sind gegen Serbien concentrirt. Andererseits zeigt das montenegrinische Amtsblatt den bevorstehendnn Einmarsch der montenegrinischen Armee in Bosnien an, da die Aufgabe derselben in der Herzegowina erfüllt sei.

Aus **Zara** 15. August, wird gemeldet: Während des ganzen gestrigen Tages fand zwischen den Türken und den Montenegrinern ein Kampf bei Kuci statt. Die Türken wurden zurückgeschlagen und von Fundina bis Podgoritza verfolgt. Dieselben haben viele Waffen sowie Munition und Fahnen verloren, ihre Verluste an Todten und Verwundeten sollen bedeutend sein.

Lokal- und Provinzial-Chronik.

* **Wattenscheid,** 16. Aug. In der am Samstag (12) stattgehabten Sitzung des evangel. Schulvorstandes stand außer den schon gemeldeten Gegenständen auch noch der Schulbau in Höntrop zur Berathung. Schulvorstand anerkannte **einstimmig** die Nothwendigkeit der Errichtung einer Lokalschule daselbst, erachtete sich aber z. Z. noch nicht in der Lage, speziell auf die Vorlage einzugehn, da die Lage des zu erwerbenden Grundstückes noch festzustellen sei. — Außerdem wurde dem Herrn Lehrer Haverkamp für jede Stunde Mehrunterricht eine besondere Remuneration bewilligt.

* Heute Nachmittag brannte die Ziegelbude des Hrn. Bauunternehmers H. vollständig nieder. Den dort einquartirten Ziegelbäckern ist ihr Bischen Habe darin mit verbrannt, da die Zeit zum Retten zu kurz war, indem die Flammen das leichte, pulvertrockene Gebäude in wenigen Augenblicken verzehrt hatten.

* **Wattenscheid**, 17. Aug. Die außerordentliche **Hitze** und **Trockenheit**, worunter wir nun schon seit Wochen zu leiden haben, steht bezüglich der anhaltenden Dauer im letzten Vierteljahrhundert ganz vereinzelt da. Seit dem 5. Juli, also seit 42 Tagen, hat sich der höchste tägliche Stand der Luftwärme zwischen + 22—26° R. bewegt. Während dieses Zeitraums hat es hier nur an 5 Tagen geregnet und dann seit dem 3. August, wo es auch nur wenig gereznet hat, gar nicht mehr. Nach einigen uns vorliegenden Witterungsbeobachtungen von den Jahren 1857 bis jetzt hat das Maximum der Luftwärme zwar an einzelnen Tagen einen höhern Grad als diesmal erreicht, nämlich einmal (am 17. Juli 1865) 29.6 Grad, 2 mal (am 4. August 1857 und am 10. August 1864) 28 resp. 28.6 Grad, 4 mal (am 14. Juli 1858, am 4. Juli 1859), am 21. Juni 1861 und am 11. Juli 1870), 27 bis 27.8 Grad. Allein eine solche permanent hohe Temperatur, wie in dem vorerwähnten Zeitraum von 42 Tagen finden wir in jenen Beobachtungen nicht verzeichnet. Obwohl die Vegetation sehr schwer unter dieser Hitze u. Trockenheit zu leiden hat, indem schon seit längerer Zeit die ganze Natur stagnirt und Alles verdorrt und fast absirbt, ist augenblicklich der Gesundheitszustand der Bevölkerung ein ganz befriedigender. Denn außer wenigen in der Saison beruhenden Krankheitserscheinungen bei Kindern, sind wir bis jetzt von Epidemien, die immer bei abnormen Witterungszuständen auftreten, verschont geblieben. Ob dieselben nicht aber noch nachträglich sich einstellen, haben wir zu befürchten, wenn wir es auch nicht hoffen wollen.

* Bekanntlich haben unsere **neuen Zweipfennigstücke** auf einer Seite sehr große Aehnlichkeit mit den **Zehnpfennigstücken**. Diesen Umstand hat man jetzt zu Betrügereien benutzt, denn es tauchen immer mehr Zweipfennigstücke auf, die mittelst Quecksilbers übersilbert sind und dann als Zehnpfennigstücke ausgegeben werden. Die Täuschung gelingt um so leichter, als bei dem geringen Werthe von Zehnpfennigen selten genau zugesehen wird, ob das Stück echt ist oder nicht. Das Publikum sei daher zur Vorsicht gemahnt.

* **Ueckendorf,** 16. Aug. Gestern Abend **ertrank** beim Baden im Teiche beim Hofe des Herrn Schulte im Hofe der Bergmann **Hermann Hübner** von Ottilienau. Der Verunglückte war erst 20 J. alt, geboren zu Bertelsdorf in Schlesien und noch unverheirathet.

In **Gelsenkirchen** wurde vorige Woche, wie die „H. Ztg." hört, die ganze, aus Roggen bestehende Ladung eines Waggons gestohlen. Der Waggon war bei der augenblicklichen Unbrauchbarkeit des bei der Station belegenen Abladestrangs in einen weit abseitsliegenden Abladestrang zum Entladen gestellt und haben die Diebe mit Karren und Wagen den Diebstahl bewirkt.

Gelsenkirchen, 15. Aug. Heute Morgen verunglückte auf Zeche Hibernia der Arbeiter August Karrieres aus Ostpreußen. Derselbe war mit noch einigen

---

eines Mannes zu hören, dessen Stolz der Kummer nicht zu beugen vermocht hat."

Parker's Worte wurden so eindringend gesprochen, schienen so recht aus seinem Herzen zu kommen, daß sie ihren Eindruck auf Manford nicht verfehlten.

Ueber Manfords Gesicht flog ein düsterer Schatten und er strich mit der Hand über die Stirn. „Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme," sagte er, „aber ich glaube nicht, daß die Erzählung meines Lebens dem Trost bringt, der noch gläubig dem Menschen vertraut und Freunde sucht."

„Aber Weisheit!" rief Parker.

„Vielleicht! — Vielleicht auch nicht!" war die Antwort.

„Dennoch lassen Sie mich nicht umsonst gebeten haben, Manford. Es ist bei Gott, keine Neugier, die mich bitten läßt, sondern Theilnahme, innige Theilnahme, und der Wunsch, Ihnen zu helfen!"

„Das Letztere steht in keines Menschen Macht! Doch ich gebe Ihre Bitten nach. Sie sind müde; vielleicht schlafen Sie dabei ein."

„Manford!" rief Parker vorwurfsvoll.

Der Angerufene lächelte und warf ein frisches Stück Holz auf das Feuer, dann rückte er seinen Sitz in die dunkle Ecke neben den Kamin und …ann hierauf:

borne) befanden sich meine Eltern in sehr wohlhabenden Verhältnissen. Mein Vater war Compagnon eines bedeutenden . . . . . Geschäftes in einer der größeren Städte Deutschland's. Wenn ich sage Compagnon, so muß ich dabei erwähnen, daß mindestens drei Viertheile des Geschäftes sein Eigenthum waren, da sein Partner nur wenig Capital eingezahlt hatte. Dieser Mitbesitzer des Geschäftes war ein intimer Freund meines Vaters, und ich habe genügende Gründe, zu glauben, daß er ihn nur ihrer Freundschaft wegen in das Geschäft mit einführte.

Alles, was ich bis zu meinem zehnten Jahre erinnern kann, ist ein Bild der Freude und ungetrübten Glückes. Nach mir wurde noch ein Sohn geboren, der drei Jahre jünger war, als ich, und wir beiden Kinder waren der Eltern größte Freude.

Ich verweile gern bei dem Gedanken an jene Zeit und will Ihnen meine Eltern in dieser Periode schildern. Mein Vater war die Güte selbst. Härte oder Hitze, vorurtheil oder Launen waren ihm fremd. Alle seine Handlungen waren die rechtschaffensten von der Welt und seine Ehre hielt er heilig wie seinen Gott! Meine Mutter war ein Wesen, aus der reinsten Liebe hervorgegangen. Sie liebte und achtete ihren Gatten, und auf uns Kinder floß dann Beider Liebe vereint. „O, wie glücklich waren wir Alle!"

Manford … einen Augenblick inne, als könne er sich nicht so schnell von dieser Erinnerung trennen. Dann fuhr er fort:

„Doch dieses Glück sollte bald fürchterlich gestört werden! — Gestört? Nein — vernichtet! — Der Freund und Compagnon meines Vaters war unverheirathet und gehörte nicht zu unserm Familienkreis. Ich erinnere mich seiner noch sehr gut! Er war ein freundlicher, angenehmer Mann, und ich, als das älteste Kind, schien sein Liebling zu sein. Dieser Mann hatte die Geschäftsreisen übernommen und war zwei Drittheile des Jahres auf Reisen. Mein Vater vertraute ihm ganz und gar; ja, ich bin überzeugt, daß er die geringste Warnung vor ihm als eine Verläumdung würde zurückgewiesen haben. Als Geschäftsmann rechtfertigte derselbe vollkommen die Erwartungen meines Vaters; das Geschäft wurde von Jahr zu Jahr blühender. Ich muß bemerken, daß das, was ich Ihnen eben mittheile, mir später gewordene Eröffnungen meines Vaters sind. Zu jener Zeit nun, wo das Geschäft in vollem Schwunge war, unternahmen mein Vater und sein Compagnon eine Speculation, deren Mißglücken allerdings Beide dem Ruine nahe bringen mußte. Dies gestand mir mein Vater selbst; doch war er zu ruhig und zu sicher bei derartigen Unternehmungen, als daß er ein Mißglücken für möglich hielt.

(Fortsetzung folgt.)

andern Arbeitern damit beschäftigt, eine Seilscheibe vom Eisenbahnwaggon auf einen Bollerwagen zu laden, um dieselbe ihrem Bestimmungsplatze zuzuführen. Das Kabeltau, an welchem die Seilscheibe befestigt gewesen und in der Schwebe gehalten worden, schlug ab, die Seilscheibe stürzte nieder und traf den Mann so arg, daß der Tod in Folge der erlittenen Verletzungen sofort eintrat. Der Verunglückte war unverheirathet. (Ess. Z.)

§§ **Steele**, 14. Aug. Heute muß ich Ihnen doch das jüngste **Kraftstück unserer „liberalen" Stadtväter** mittheilen, derselben „liberalen" Stadtväter, die nach der gerichtlichen Aussage des Herrn von Cloedt den letztern aufs Neue zum Bürgermeister gewählt haben. Hier haben wir, wie männiglich bekannt, eine höhere städtische Lehranstalt, Rectoratschule genannt. Diese Anstalt wird, das Schulgeld der Zöglinge abgerechnet, lediglich aus **städtischen Mitteln** unterhalten, und müssen also selbstverständlich außer den römisch-katholischen auch die protestantischen und israelitischen Eingesessenen ihre Beiträge dazu liefern. Die Nichtkatholiken zahlen nun beinah 1/4 der hier aufzubringenden Steuern, haben somit auch den gleichen Theil der Schullasten zu tragen, welch' letztere durchaus nicht geringfügig sind, wenn man bedenkt, daß durch den Neubau eines Rectoratschulhauses der Stadtsäckel wieder um 150,000 M. belastet wird. Nun sollte man meinen: Gleiche Brüder, gleiche Kappen — gleiche Pflichten, gleiche Rechte; aber weit gefehlt, unsere „liberalen" Stadtväter haben in diesem Punkte ihre eigenen Ansichten. Statt daß sie tolerant genug wären, der höhern Stadtschule einen simultanen Character zu verleihen und auch nichtkatholische Lehrer an derselben anzustellen, haben sie in ihrer letzten Sitzung bei der Berathung des Statuts gedachter Schule beschlossen: Nur katholische Lehrer an diese städtische Schule zu berufen, „damit in jeder Beziehung der katholische Character der Anstalt gewahrt bleibe." Ob aber die Kgl. Regierung dieses neueste Bravourstück unserer „liberalen" Stadtväter sanctioniren wird, ist kaum denkbar, zumal der Begriff „Unterrichtsfreiheit", wie er in Frankreich jetzt verstanden wird, bei uns noch keinen Eingang gefunden hat. — Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, ist der Hauptlehrer W. in dem benachbarten L. wegen schmählicher Uebertretung des § 176 des Strafgesetzbuches dieser Tage verhaftet worden. Herr W. war eine „Säule der ev. Kirche" und ein Apostel frommer Vereine, also wie man zu sagen pflegt, „ein Mann nach dem Herzen Gottes" und doch ist er „gefallen."

Das Sedanfest in **Eickel** soll, der „H. Ztg." zufolge am 3. Septbr. c. von den Bürgern und dem Landwehrverein gemeinschaftlich gefeiert werden und soll eine ganze Regiments-Capelle engagirt werden. (Die scheinen noch Zeit genug zu haben.)

Dem Vernehmen nach soll der Kreis **Hagen** mit dem Kreise Iserlohn zu einem Kreis-Schulinspectionsbezirke für die katholischen Schulen vereinigt werden. Der Kreis-Schulinspector **Schallau** in Soest soll als Kreis-Schulinspector für Hagen-Iserlohn mit Sitz in Hagen angestellt werden.

Paderborn, 13. Aug. Die „Köln. Volks-Ztg." erhält von hier folgende Zuschrift: „Sie haben in einer Correspondenz „Von der Eifel" Bedenken ausgesprochen, „ob es von den Pfarrern, welchen auch ohne ihr Zuthun das Staatsgehalt wieder gezahlt wird, korrekt gehandelt ist, daß sie die betreffenden Geldbezüge annehmen." Ich kann Ihnen auf Grund guter Informationen mittheilen, daß die in gleicher Lage befindlichen Geistlichen unserer Diözese baldigst die Aufforderung (von wem?) erhalten werden, ihre Stellung zu den kirchenpolitischen Gesetzen in unzweideutiger Form darzulegen. Wenn auch nur der Schein einer Abweichung von dem Standpunkte unserer Bischöfe oder die Möglichkeit eines Aergernisses sich ergeben sollte, so würden die betreffenden Geistlichen veranlaßt werden, die Staatsregierung nicht im Unklaren über ihre Anerkennung resp. nicht Anerkennung der bezüglichen Gesetze zu lassen. Diejenigen Geistlichen, welche sich dessen weigern sollten, würden den kirchlichen Strafen verfallen. Uebrigens zählt die ganze große Diöcese Paderborn nicht zwanzig Geistliche, welche ihr Staatsgehalt noch beziehen." Die bedrohten Geistlichen werden sich hoffentlich durch solche Einschüchterungsversuche nicht beirren lassen, so zu handeln, wie es ihnen ihr Gewissen und ihre ehrliche Ueberzeugung vorschreibt.

Laasphe, 11. August. Das Project einer Lenne Lahn-Dill-Bahn hat die ersten Stadien der Vorbereitungsarbeiten bereits glücklich durchlaufen. Ein aus angesehenen Männern der Kreise Wittgenstein u. Biedenkopf gebildetes Comitee, dem der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein präsidirt, hat die generellen Vorarbeiten der Bahn, welche von Altenhunden, einer Station der Ruhr-Sieg-Bahn, ausgehen und bei Gölbe (unweit Marburg) sich mit der Main-Weserbahn verbinden und außerdem eine in Laasphe beginnende und bei Dillenburg in die Deutz-Gießener Bahn ausmündende Abzweigung erhalten soll, ausführen und von der königl. Eisenbahndirecton zu Elberfeld, der Anordnung des Herrn Handelsministers gemäß, revidiren lassen. Zu dem auf 12,500,000 M. berechneten Baukapital hat der Herr Minister einen Staatszuschuß von 3,000,000 M. in Aussicht gestellt. Auch sind bereits von den nächsten Interessenten der genannten beiden Kreise 1,850,000 M. gezeichnet worden.

Lippstadt, 10. Aug. In dem Dörfchen Schmerlecke, zwischen hier und Erwitte, ist seit vergangenen Samstag ein Mädchen von 14—15 Jahren vermißt worden. Auf die Meinung hin, das Mädchen könne sich ein Leid angethan haben, hat man im Dorfe und in der Umgegend die Brunnen und Wassertümpel durchsucht und schließlich die Leiche des Kindes in einem ziemlich hoch mit Wasser angefüllten alten Steinbruch gefunden. Außer einigen Schrammen trägt der Körper keine äußern Verletzungen, so daß der Tod unzweifelhaft durch Ertrinken erfolgt ist. Der Umstand, daß das Mädchen einen Stiefvater hatte, und für dasselbe der ihm zukommenden Vermögenstheil gerichtlich eingetragen ist, hat zu häßlichen Vermuthungen Veranlassung gegeben, für die ein haltbarer Grund bis jetzt nicht vorliegt.

Eine mysteriöse Geschichte soll soll in oder bei **Soest** passirt sein. Es handelt sich um nichts weniger als Verdacht auf Giftmord unter nahen Verwandten. Zur Untersuchung durch Chemiker sind der Magen und andere Eingeweidetheile eines vor einiger Zeit Verstorbenen nach Lippstadt gesandt. Man ist auf das Resultat der Untersuchung natürlich sehr gespannt.

Haltern, 14. Aug. Gestern ertranken in der Nähe hiesiger Stadt, da wo die Stever in die Lippe mündet, zwei hoffnungsvolle, in den zwanziger Jahren stehende Söhne des Sattlers L. von hier beim Baden. Die Leichen derselben sind bis jetzt nicht aufgefunden. (Recklingh. Wochbl.)

Eine Partei in **Essen** bemüht sich, den Kanonenkönig Krupp als Herrenhausmitglied für die Stadt Essen erkoren zu sehen. Aber obbleich ein ganzes Drittel der Stadtverordneten von Herrn Krupp als einzigem Wähler erster Klasse allein ernannt wird, hat er bis jetzt doch die Majorität noch nicht gewinnen können und die Wahl ist vertagt, weil sich das Collegium erst über die Personalfrage noch aufklären will.

Essen, 14. Aug. An das liberale Wahlkomitee des Kreises Duisburg Essen ist heute zu Händen des Herrn Justizrath Gützloe ein Schreiben des Herrn Kultusminister Dr. Falk eingegangen, in welchem sich derselbe zur Annahme eines Mandats bereit erklärt. Das Schreiben lautet: „Berlin 13. Aug. Heute früh von meiner Erholungsreise zurückgekehrt, finde ich die gefällige Anfrage des verehrten Wahlkomitees vom 8. d. M. vor. Ich erlaube mir ganz ergebenst zu erwidern, daß — falls die Wählerschaft des Kreises Duisburg-Essen mich durch eine Wiederwahl zum Landtage von Neuem ehren sollte — ich diese Wahl mit aufrichtigem Danke annehmen würde. Ganz ergebenst Falk." (Ess. Ztg.)

Essen, 16. Aug. Der Kaiser von Brasilien, der fast den ganzen gestrigen Tag mit der Besichtigung der Krupp'schen Fabrik und der dazu gehörigen Arbeiter-Colonien und -Menagen verbrachte und hierbei auch einer Uebung der Krupp'schen Feuerwehr beiwohnte, ist heute Vormittag 11 Uhr via Altenessen abgereist.

Borbeck, 14. Aug. In der vorgestrigen Nacht gelang es unserer umsichtigen Polizei, eine Diebesbande, bestehend aus 4 in Essen wohnhaften Personen, abzufassen, als dieselbe gerade in Begriff war, das Nachts zuvor gestohlene und in einem Haferstück abgesetzte Gut zu bergen. Die Bande hatte mit Schußwaffen versehene Posten ausgestellt, die auch beim Herannahen der Polizei Gebrauch von der Waffe machten, ohne jedoch Schaden zuzufügen. Die Bewohner Borbecks werden vor dieser gefährlichen Sippschaft nun wohl für längere Zeit Ruhe haben. (Ess. Vksbl.)

Am Sonntag Nachmittag ertrank in der Nähe von **Kettwig** beim sog. Pannschoppen der Schmiedegeselle Joh. Wirtz von dort beim Baden in der Ruhr.

Oberhausen, 12. Aug. Gestern verbrannte sich der Locomotivführer eines Personenzuges, welcher eben abfahren wollte, derartig, daß der Tod diesen Morgen eintrat.

Düsseldorf, 14. Aug. Am Samstag Mittag ertranken im Rhein die beiden Knaben eines Steuer-Exekutors und gestern ertrank ein Geselle, der, wie wir erfahren, aus Solingen gebürtig ist. Nach vielen Bemühungen wurden die Leichen aufgefunden.

Düsseldorf. 14. Aug. In der heutigen Sitzung der Zuchtpolizeikammer kam die Anklage gegen den „Obersten" des hiesigen Sebastianus-Schützenvereins Herrn Fischer wegen Majestätsbeleidigung zur Verhandlung. Die Vertheidigung führte Advokat-Anwalt Biesenbach von hier, Mitglied der Centrumspartei. Der Antrag der Staatsbehörde ging auf 1 Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Der Zuhörerraum des Assisen-Saales, in welchem die Verhandlung stattfand, war für die Zahl der Neugierigen zu klein, so daß eine Menge von Personen auf der Straße stehen mußten den Ausfall der Prozedur abzuwarten. Die Mitglieder des Sebastianus-Schützenvereins waren natürlich zahlreich erschienen. Beim Verlassen des Sitzungssaales wurden einige Zeugen von dem fanatisirten Pöbel beleidigt. Alle ordentlichen Bürger sind von Unwillen darüber erfüllt, daß unter den Zuhörern bei den Verhandlungen sich eine Rotte Fanatiker befand, welche nach dem Schluß der Verhandlung mehrere Belastungszeugen in der gemeinsten Weise vor dem Gerichtssaale insultirte. Der ultramontane Pöbel war von mehreren Personen aufgehetzt. Einzelne aus dieser Gesellschaft, darunter auch Weiber, verfolgten die Zeugen unter Schimpfreden bis an deren Wohnungen, stellten sich dort auf und stießen gefährliche Drohungen aus. Die rasch herbeigeeilte Polizei verhinderte weitere Excesse. Wie wir erfahren, werden mehrere der Aufgehetzten, sich vor Gericht zu verantworten haben. Wie der hohe Protector des Vereins der Sebastianus-Schützenbrüder, der Fürst Karl Anton von Hohenzollern, die ihm telegraphisch mitgetheilte Nachricht von dem Urtheil und dem ganzen Vorfall aufnehmen wird, das unterliegt wohl keinem Zweifel.

Remscheid, 14. Aug. Am vorigen Donnerstag wurde ein 8 Monate altes Kind zu Wüst-Berghausen von einer Fliege in das Beinchen gestochen. Das Kind ist gestern Morgen in Folge davon an Blutvergiftung gestorben.

Elberfeld, 14. Aug. Der „Elberfelder Landwehr-Kriegerverein" unternahm gestern Nachmittag in zwei sog. „Gartenlauben" mit 4 und 3 Pferden bespannt, eine Landpartie nach der „Grenze". Der Nachmittag wurde in fröhlicher Weise zugebracht. Auf der Rückfahrt nach 10 Uhr Abends aber gingen nahe dem Kuckelsberg die Pferde des Dreispänners durch und rannten gegen einen an der Landstraße stehenden Baum. Der Kutscher Ernst Ochel aus Barmen, verh[eir]athet und Vater dreier Kinder, sowie der Schn[eider] der Emil Müller von hier wurden in Folge [des] heftigen Anpralls vom Bock geschleudert; Mü[ller] brach den Schädel und starb baldigst, Ochel [er]lag seinen schweren inneren Verletzungen und [ei]nem Armbruch Nachts im städtischen Krankenh[aus].

Wesel, 11. August. Seit vorigem Montag [ist] ein ca. 25jähriger Maurer aus Büderich vermißt, da man dessen mit Blut getränkte Kopfbedeckung der Büdericher Insel in einem Gesträpp demnächst gefunden hat, so wird vermuthet, daß hier ein V[erbr]echen zu Grunde liegt. Der Vermißte, welcher in [Wes]ger Stadt am genannten Tage gearbeitet, war mit seiner Kameraden, nachdem sie dem Glase gut zu[ge]sprochen, in Streit gerathen, und sollen alle 3 [Ma]nächst ihren Heimweh nach Büderich angetreten [ha]Von dieser Zeit an ist der qu. Maurer verschw[un]den und wollen seine beiden Begleiter über dessen [Ver]keine Auskunft geben können. Letztere sind v[or]und wird die einzuleitende Untersuchung hoffentl[ich] Sache näher aufklären.

— 12. Aug. Am 10. cr. Nachmittags gegen [4] Uhr, ist der 6jährige Knabe Heinrich Fersorth b[ei]siger Stadt im Rheine ertrunken. — Heute ha[t] Freiherr Felix von Loe von Terporten bei Go[ch] ihm wegen Majestätsbeleidigung zuerkannte 6mon[atl.] Festungshaft auf hiesiger Citadelle angetreten.

Wesel, 12. Aug. Sicherem Vernehmen [nach] ist der Oberst und Commandeur des 8. [Westf.] Infanterie-Regiments Nr. 57 (das bekan[ntlich] am 1. Sept. hier in Quartier liegt) Herr Ar[nold] hierselbst, unter Stellung à la suite des ge[nann]ten Regiments, mit Führung einer Infan[terie]Brigade zu Bromberg, und der Herr [Major] Lieutenant Schmidt vom 30. Infanterie-Re[gt.] zu Saarlouis mit Führung des 8. Westf. [Inf.] Reg. Nr. 57 betraut.

Saarlouis, 14. Aug. Gestern Nachmittag [4] Uhr brach in dem Dorfe Dieffeln Feuer aus, [das] in kurzer Zeit 44 Gebäude in Asche legte. [Dab]ei ist auch ein Menschenleben dem verheer[enden] Elemente zum Opfer gefallen, ein kleines [Kind], dessen Rettung aus einem der brennenden Hä[user] bei dem raschen Fortschreiten des Brandes unm[ög]lich war.

Detmold, 10. Aug. Vor einigen Tagen hat sich [ein] junger, unbekannter Mann auf der Grotenburg in [un]mittelbarer Nähe des Hermannsdenkmals durch [einen] Pistolenschuß entleibt. Die Identität des jungen [Man]nes ist, trotzdem derselbe durch Vernichtung der Ze[ichen] in der Wäsche ꝛc. möglichst jede Spur zu verwi[schen] versucht hatte, bereits festgestellt. Der Name dess[elben] ist Karl Müller, er ist der Sohn eines wohlhabe[nden] Kaufmanns aus Weinsberg in Württemberg und [war] in dem Comptoir der Brauerei des Grafen Dohn[a] Langensalza angestellt. Ein zufällig hier anwes[ender] Wirth aus der Nähe von Langensalza, der viel in [dem] Comptoir der Brauerei verkehrte und seine Zahl[ungen] immer an den betreffenden jungen Mann zu m[achen] hatte, erkannte die Leiche sofort. Die Eltern des [unn]glücklichen sind bereits benachrichtigt und auf der [Reise] nach hier.



Abonnements auf „Wattenscheider [Zei]tung" werden no[ch] den Monat Sep[tember] angenommen von der Post, unsern Bote[n] in der Expedition dieses Blattes.

...nntmachung.

...s zum 25. d. M. liegt die **...nquartirungsliste** der hie...gen Gemeinde zur Einsicht der Betheiligten beim Unterzeichneten offen.

Wattenscheid, 15. Aug. 1876.

Der Vorsteher
Dieckmann.

Bekanntmachung.

Das Gemeinde-Büreau ist vom 15. bis incl. 18. d. M. Vormittags geschlossen.

Während dieser Zeit liegt die Wählerliste für die angesetzte Gemeinderathswahl bei dem Vorsteher **Althoff** zur Einsicht offen.

Ueckendorf, 13. Aug. 1876.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Bis zum 25. d. M. liegt die **Einquartirungsliste** der hiesigen Gemeinde zur Einsicht der Betheiligten beim Unterzeichneten offen.

Höntrop, 14 Aug. 1876.

Der Vorsteher
Steus

...eitag, 18. August,
Nachmittags 3 Uhr,
...len an Ort und Stelle bei **Aug. ...orchard** in **Wattenscheid**
1 Ladenreal mit Theke, 1 Kochmaschine, 1 Bohrmaschine ...nd 100 Stangen Stabeisen ...htlich gegen Baarzahlung ver... werden.

...ochum, 13. August 1876.

Vogel,
gerichtl. Auktions-Commissar.

... in Nr. 98 a... ...ncirte und den 18. ds. festgesetzte Verkauf

9 Kühen

...Herrn
...Schulte im Hofe,
... zu Ueckendorf
...We... nicht statt und ist derselbe ...ruf aufgehoben.

Bochum, 16. Aug. 1876.

Vogel,
...richtlicher Auktions-Commissar

... neuerbautes 2½stöckiges

...Wohnhaus
...mit Nebengebäuden

...dem Geschäft geeignet, in dem ...er Gastwirthschaft und Bäckerei ...gutem Erfolge betrieben worden, ...unter günstigen Bedingungen zu ...rmiethen. Dasselbe liegt in der ...he der Arbeiter-Colonien, der ...ulen und dem Amtshause in dem ...quentesten Theile der Gemeinde ...ckendorf.

...Näheres in d Exp. d. Z.

Eisenbahn-Schienen

...Bauzwecken, auf jede beliebige ...nge zugerichtet, sind zu haben bei

Markus Kaufmann.

Zum Abteufen und Reinigen der

Brunnen

...ehlt sich Hr. Pottbruch,
...destr. Brunnenmacher.

Für Wirthe und Wiederverkäufer

haben wir die Preise unseres **Selters- und Soda-Wassers** den Zeitverhältnissen entsprechend ermäßigt, was wir mit dem Bemerken anzeigen, daß bei Bestellungen von mindestens 20 Flaschen per Postkarte gemacht, das Porto zurückerstattet und das Bestellte fracht- und bruchfrei ans Haus geliefert wird. Bestellungen können auch bei Herrn **Friedrich Wilhelm Frings**, Nordstraße, in Wattenscheid gemacht wird.

Mineralwasser-Anstalt
von
Otten und Küllenberg
in Gelsenkirchen.

Zur deutschen Eiche!

Sonntag, den 20. August,
findet in meiner Anlage
Concert und Ball
statt. Entree 50 Rpf. á Person.

Achtungsvoll
Hr. Grosse-Thie.

Samstag, den 19. August cr.,

findet in meinen Garten-Anlagen das
II. Abonnements-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Herrn van Arnhem in Bochum statt.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
August Plassmann,
bei Zeche Rhein-Elbe.

Großes Sarg-Magazin.



Ich bringe mein Sargmagazin in allen Anforderungen in empfehlende Erinnerung, nebst Lieferung von Todtenkleidern, Taschentüchern, Trauerbändern, Kränzchen, Sträußchen ꝛc., nebenbei besorge das Herbringen der Särge und Einsargung der Leichen auf's Billigste.

Achtungsvoll
Carl Müller,
Schreinermeister. Neumarktstraße.

Michels Söhne,.

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148/13
Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Mieth-Verträge zu haben bei **Carl Busch**

Michels Söhne,

Schalke, Friedrichstrasse 298,
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Tinten.

Schwarze Schreib- u. Copirtinte prachtvollste Salon-, Aleppo-, Tannin-, Carmin-, Blaue und andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich sind stets auf Lager bei **A. H. Junkel, L Venator**

Gemahlener Traß

liefert waggonweise billigst.
A. Schmellitscheck,
(s. T. 4201.) Traßmühle in Burgbrohl.

Hypotheken-Capitalien

in allen Grössen, auf Landgüter und städtische Gebäude, sind stets zu beziehen durch das Hypotheken- und Jndustrie-Comptoir in **Bielefeld,** (Westphalen.)

Sedan! Sedan! Sedan!
Waschächte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fettöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser- u. Kronprinz-Transparente ꝛc. in Lebensgröße.
Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Preuß. Original-Loose

3. Klasse 154 Pr. Lotterie- ½ 124 M. (3. u. 4. Klasse 150 M.), ¼ 62 M. (3. u. 4. Kl. 75 M.), ebenso Original-Kaufloose zur Hauptziehung der Schleswig-Holsteinischen Lotterie à 16½ M. versendet gegen Baar: **Carl Hahn, Berlin** S., Kommandantenstraße 30.

Ich bringe mein
Pfandleihgeschäft
bei reeller Bedienung in empfehlende Erinnerung. **A. Meyer.**
vis-à-vis Hotel Vogt.

Grabsteine

von allen Dimensionen sind vorräthig und werden auf Verlangen nach Zeichnung schnell und billig geliefert von **W. Wölting,**
Bildhauer in Bochum, Rottstraße.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Abfahrt nach Bochum.
9¹⁰, 1²³, 6¹³.
Abfahrt nach Essen.
8³⁷, 4³¹, 8⁹.

Ein Kutscher

gesucht zum sofortigen Eintritt.
Dr. Blome,
Eppendorf.

In meinem Hause in der Sommerdelle sind zum 1. Nov. d. J.
2 Wohnungen
nebst Gartenland zu vermiethen.
Wattenscheid. **W. Helf.**

2 Wohnungen

stehen bei mir auf 1. November zu vermiethen.
Goldberg.
am neuen Schacht der Zeche Holland.

In meinem neuen Hinterhause habe ich auf 1. November
2 Wohnungen
zu vermiethen.
S. Ph. Weinberg.
Oststraße.

2 Wohnungen,

eine in der untern Etage à 3 Räume Stallung und Keller, und eine in der obern Etage, á 2 Zimmer nebst Keller zu vermiethen.
Wilh. Schäfer,
Lödestraße 10.

Einige Wohnungen

sind bei mir zu vermiethen.
A. Meinecke, Ueckendorf.

Prima Speck

4 Pfund 3 Mark bei
H. Bock,
Westenfeld.

Es ist vor einigen Abenden eine **goldene Brille** in der Nähe der höhern Stadtschule verloren. Dem Wiederbringer **3 Mark Belohnung.**
Näheres in der Exp. d. Ztg.

Neuester Marktpreise.
vom 16. August 1876.

pr. 200 Pfund.	M.	Pf.		M.	Pf.
Weizen 1. Q.	21	80	Raps	33	—
„ 2. „	20	30	Aveel	31	—
„ 3. „	—	—	Rübsamen	27	90
Roggen 1. „	16	20	Heu	4	50
„ 2. „	15	20	pr. 100 Pfund.		
Wintergerste	—	—	Rüböl	72	—
Sommer „	—	—	„ faßweise	74	—
Buchweizen	—	—	Gerein. Oel	75	
Hafer	16	60	„ „	—	—
Erbsen	—	—	pr. 2000 Pfund.		
Kartoffeln	5	40	Rübkuchen	17	10
Stroh	7	50	Preßkuchen	162	—
			Branntwein	40	—

Rheinische Eisenbahn.
Abfahrt nach Bochum:
7¹⁵, 9¹, 12³, 4²³, 5⁴⁸, 8²⁰ 10⁵⁶ Uhr.
Abfahrt nach Essen:
6⁴⁸, 7, 8²⁴, 12⁸, 1⁵⁵, 4⁵, 7³¹, 8⁴⁵ Uhr,
Abfahrt von Bochum:
5⁵⁶ 8¹³, 11⁵², 1⁴⁸, 3⁵⁸, 7²¹, 8³³ Uhr.
Abfahrt von Essen:
5⁵, 6⁵⁷ ,8⁴³, 11⁴⁵, 4⁵, 5²⁴, 8², 10³⁸ Uhr.

Post-Abfahrt nach Gelsenkirchen:
8 Vorm., Nachm. 1, 7 Abends.

Omnibus-Verbindung.
Abfahrt 8¹⁰, 11⁴⁵, 1³⁸, 4, 7¹⁰.